Von der Tannzapfen-Echse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **47 (1954)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

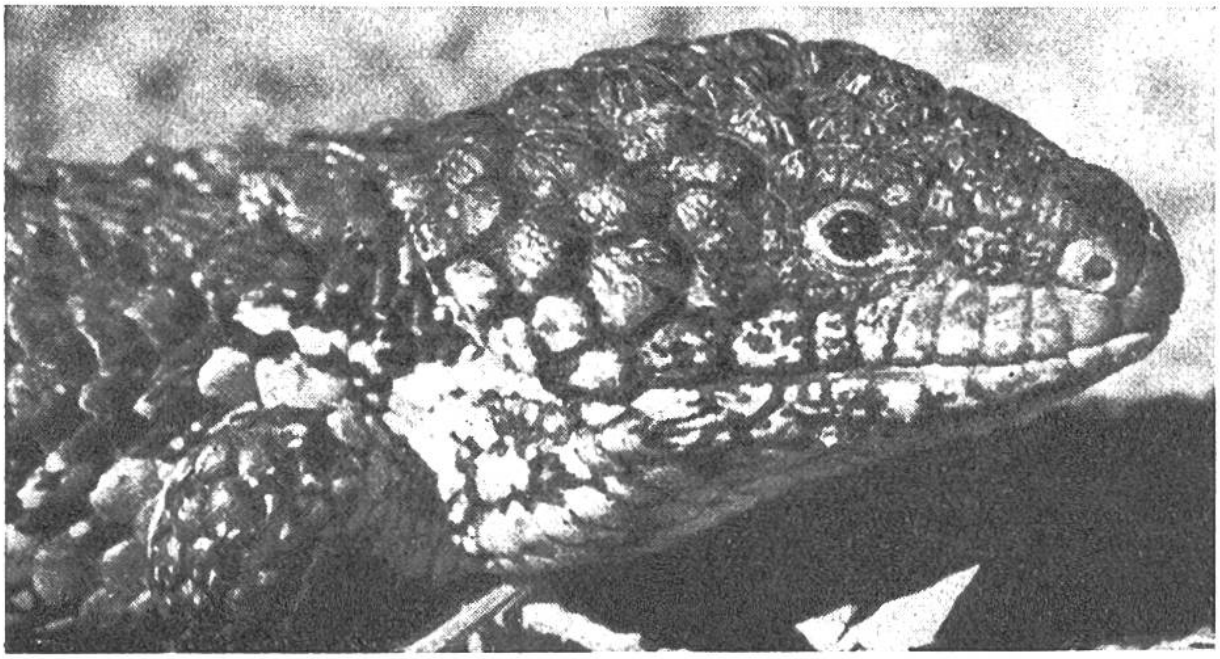
http://www.e-periodica.ch

bedienen sich zur Beförderung der Lasten einer Tragstange aus Bambus.

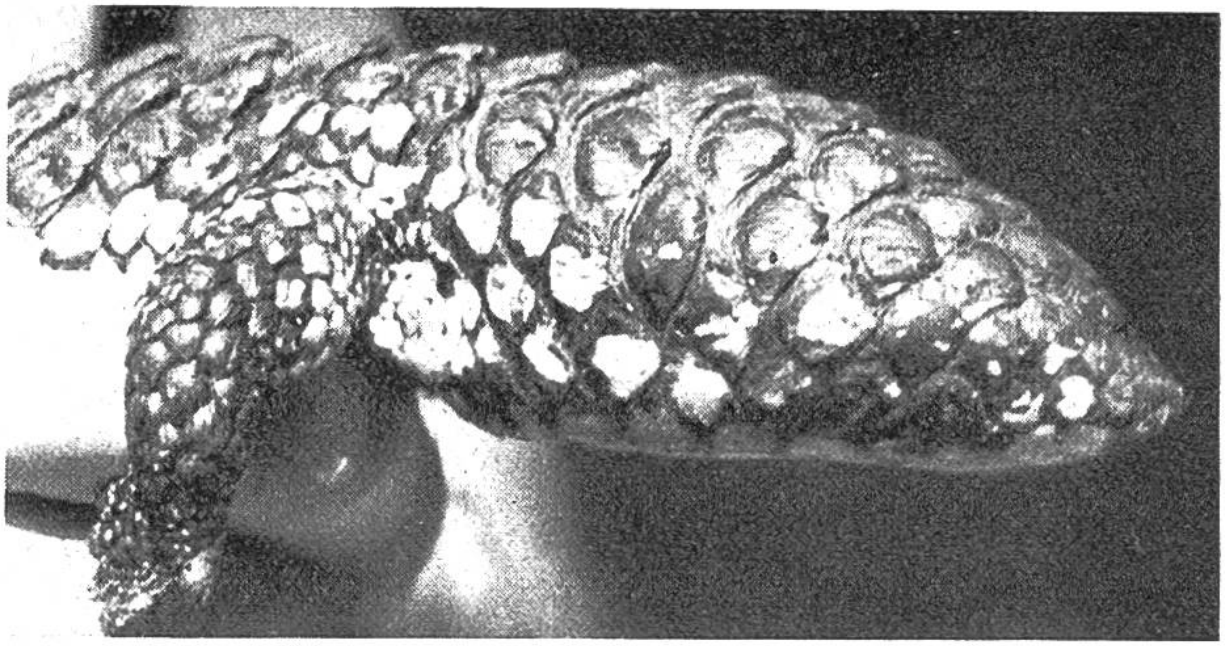
„Lasten tragen" ist ein beliebtes Motiv der Malerei, der Plastik und der Architektur. Die Krüge, Körbe, Bündel tragenden Frauen und Mädchen in der primitiven und der modernen Kunst wie auch die gewaltige Darstellung des Göttersohnes Herakles aus der griechischen Sage, der die Weltkugel auf den Schultern trägt, bezeugen, wie sehr dieser Stoff die Künstler immer wieder gefesselt hat. Er wurde zum meistverwendeten Symbol des sogenannten Arbeitsbildes in der Kunst und des arbeitenden Menschen schlechthin. Am Erechtheion-Tempel, einem Hauptwerk des attisch-ionischen Baustils, auf der Akropolis in Athen tragen sechs schöne Mädchengestalten, Koren genannt, auf ihren Häuptern das Gebälk der kunstreichen Säulenvorhalle. H. M.

VON DER TANNZAPFEN-ECHSE.

Die australische Tannzapfen- oder Stutz-Echse gehört in den Zoologischen Gärten zu den begehrtesten Schaustücken der Terrarien. Die Beschuppung des seltsamen Kriechtieres ist deswegen einzigartig, weil sie, wie der Name andeutet, der



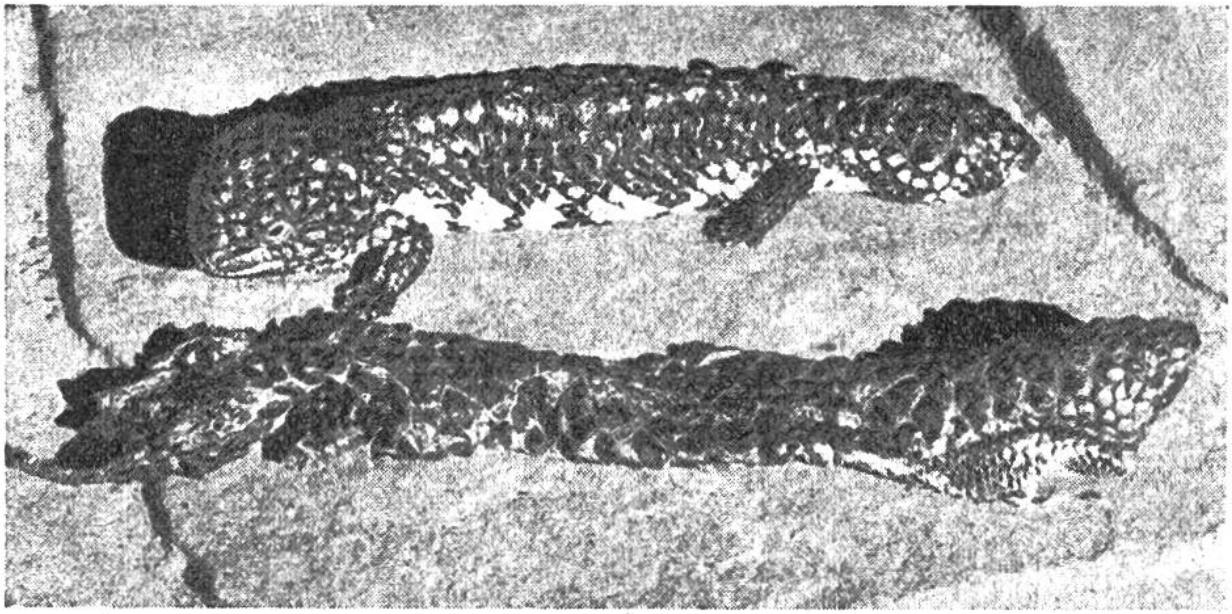
Kopf der Tannzapfen-Echse.



Der kopfähnliche Schwanz der Tannzapfen-Echse, in welchem Fett als Vorrat für Notzeiten eingelagert werden kann.

Oberfläche eines grossen Tannzapfens tatsächlich täuschend ähnlich sieht. Ausserdem sind Kopf und Schwanz der etwa 30 cm lang werdenden Eidechse, besonders wenn sie die Augen geschlossen hält, in den Umrissen so übereinstimmend, dass man mitunter Mühe hat zu sagen, welches Körperende der Kopf und welches der Schwanz ist. Hinzu kommt, dass Vorder- und Hinterbeine fast gleich gebaut sind und ähnliche Stellungen einnehmen. Immer wieder kann man daher einzelne Zoo-Besucher beobachten, welche nachdenklich vor dem Behälter der Tannzapfen-Echsen stehen und ihrer Verwunderung über das seltsame Geschöpf „mit den zwei Köpfen" Ausdruck verleihen.

Merkwürdig ist, dass der kopfähnliche, dicke, stumpf abgestutzte Schwanz auch eine wichtige Rolle bei der Ernährung der wunderlichen Echse spielt. Neue Untersuchungen haben nämlich ergeben, dass der Schwanz dieses Reptils nicht lediglich ein belangloses Anhängsel, sondern einen wichtigen Körperteil darstellt, in welchem Fett als Vorrat für Notzeiten eingelagert werden kann. Die gleiche Fähigkeit findet sich übrigens noch bei einigen anderen Wüsten-Eidechsen, die auf Nahrungsreserven besonders angewiesen sind. In Mangelzei-



Frischgehäutete Tannzapfen-Echse (oben) mit der von ihr soeben abgestreiften leeren Haut (unten).

ten können diese Tiere von ihrem Fettvorrat im Schwanz zehren. Nach länger dauerndem Fasten oder nach Krankheiten ist der Schwanz der Tannzapfen-Echse flach und spitz, nach reichlicher Fütterung jedoch prall und stumpf kegelförmig; die Form des Schwanzes ist also – wie bei den Fetthökkern des Kamels – geradezu ein Gradmesser für den Ernährungs- und Gesundheitszustand des Tieres.
Recht eigenartig ist auch die Häutung der Tannzapfen-Echse: die derbe Haut wird in einem Stück abgestreift und oft in so natürlicher Lage belassen, dass man den leeren Panzer bei flüchtiger Betrachtung für eine ganze Echse halten könnte.

Diese Echsenart ist lebendiggebärend; meistens wird nur ein Junges aufs Mal geboren, selten zwei. Die reizenden Tannzäpfchen sehen aus wie verkleinerte Abbilder ihrer Mutter. Ihr Schwanz ist zunächst noch dünn und spitz; erst im Laufe des Heranwachsens der Jungtiere füllt sich das wichtige Speicherorgan mit Fett, das im Bedarfsfall wieder abgebaut werden kann. – Als Futter wird gerne süsses Obst angenommen; aber auch Würmer, Fleisch und Fischstücke gibt man der Tannzapfen-Echse in den Zoologischen Gärten.

H.